

Dr. Oksana Havryliv
Projekt-Kurzbeschreibung (WissKomm-Programm/FWF)

VERBALE AGGRESSION IM HANDLUNGSFELD SCHULE:

URSACHEN, ERSCHEINUNGSFORMEN, GEWALTPRÄVENTION

Projektlaufzeit 1. Februar 2018 – 31. Jänner 2019

Den geplanten wissenschaftskommunikativen Maßnahmen liegt das am 31.01.2017 erfolgreich abgeschlossene FWF - Forschungsprojekt zugrunde: „Verbale Aggression und soziale Variablen Geschlecht – Alter – sozialer Status“ (Elise Richter - Programm, 1.07.2012 – 31.01.2017).

Das Projekt setzt sich zum Ziel, das wissenschaftliche Know-how, das ich in meinen 20jährigen Forschungsarbeiten im Bereich der verbalen Aggression errungen habe, an Schülerinnen und Schüler als prioritäre Zielgruppe zu vermitteln, um 1) bei ihnen Interesse an Forschung zu wecken, 2) mit Ihnen die Ursachen, Formen und Funktionen der verbalen Aggression im schulischen Alltag zu erkunden und dadurch 3) sie auf die Gewaltaspekte des Sprachgebrauchs aufmerksam zu machen und 4) mit ihnen Aspekte der gewaltfreien Emotionsäußerung, produktive Strategien im Umgang mit den Emotionen und im alltäglichen Miteinander zu entdecken und dadurch 5) zum positiven sozialen Klima im Handlungsfeld Schule beizutragen.

Das Projekt, das sich neben der prioritären Zielgruppe auch auf das lehrende Personal und die SchulpsychologInnen richtet, sieht für das Schuljahr 2018/2019 folgende wissenschaftskommunikativen Aktivitäten voraus:

1. Treffen mit den Schülerinnen und Schülern (2 Stunden; ca. 1 Monat vor den Workshops – siehe bitte Punt 2): Einführung in das Thema, Vorstellung der Datenerhebungs- und –analyse-Methoden, Wahl von Themen und Bildung von Arbeitsgruppen, die zu diesen Themen im Laufe der nächsten Zeit bis zum Workshop recherchieren.
2. Interaktiv fundierten Workshops „Verbale Aggression im Handlungsfeld Schule“ für die Schülerinnen und Schüler (10 – 18 J. a., altersadäquate Gestaltung für zwei Gruppen: 10– 13jährige und 14 – 18jährige). Schultypen: APS (Neue Mittelschule, Wiener Mittelschule), AHS (Gymnasium, Realgymnasium, Oberstufenrealgymnasium). Dauer: 2 Stunden. Anhand der von den Schülerinnen und Schülern durchgeführten Recherchen werden Ursachen, Formen und Funktionen, Wahrnehmung und Reaktionen auf verbalaggressive Sprechakte besprochen und Möglichkeiten gewaltfreier Emotionskommunikation diskutiert.
3. Workshops: mit Lehrerinnen und Lehrern; mit Schulpsychologinnen und Schulpsychologen.
4. Konsultationen von Schülerinnen und Schülern in ihren vorwissenschaftlichen Arbeiten.

5. Publikationen: Online-Publikationen der SchülerInnen auf der Projektwebseite ; wissenschaftliche Publikationen der Antragstellerin.

Die Aktualität der geplanten wissenschaftskommunikativen Maßnahmen steht mit der aktuellen nationalen Strategie der schulischen Gewaltprävention im Einklang. Das vorrangige Bestreben richtet sich darauf, den Schülerinnen und Schülern verbale Gewalt als eigenständige Form der Gewalt schlechthin darzustellen, sowie Kinder und Jugendliche darin zu sensibilisieren, dass sprachliche Handlungen genauso wie die physischen verletzen können. Gleichzeitig lernen Schülerinnen und Schüler, dass die Sprache sowohl zur Eskalation, als auch zur Entschärfung von Konfliktsituationen beitragen kann und dass es zur Kommunikation gehört, auch die negativen Emotionen auszudrücken, auf Missstände aufmerksam zu machen, Grenzen aufzuzeigen, um dadurch eine Verhaltensänderung zu erzielen bzw. weitere Konflikteskalation zu verhindern. Wie die gewaltlose Emotionsäußerung funktioniert, erfahren die Schülerinnen und Schüler im Prozess der gemeinsamen Ausarbeitung von „Maximen der gewaltfreien EmotionsKommunikation“ im Rahmen der Workshops.